

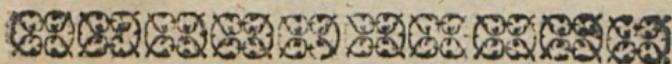
J m
2754

EX LIBRIS
ILLVSTRISSIMI VIRI,
DN. DAN. LVDOLPHI,
LIB. BAR. de DANCKELMANN,
S. REG. MAI. BORVSS. CONSILIARII
STATVS INTIMI, cetera,
BIBLIOTHECÆ ACAD. FRIDERICIANÆ
TESTAMENTO RELICTIS.

Treuherziger Unterricht
Vor
Christliche
Kriegs=Leute /

wie sie sich der wahren
Gottseeligkeit
und rechtschaffenen
Tapferkeit
gemäs verhalten
sollen /

Aus dem
Englischen übersezt.



Berlin /
Druck's Johann Wessel /
Königl. Hoff=Buchdr.
1703.

KÖN. PR. FR.
UNIVERS.
ZV HALLE



Allen
Christlichen
Kriegs- Leuten!

2c. 2c.

Gnade/Barmherzigkeit und
Friede von unserm Herren
Jesu Christo.

Miter allen Liebes-Diensten/
die ein Freund dem andern
erweisen kan / ist wol der
wichtigste / die Christliche
Ermaahnung / wenn einer
aus rechtschaffener Lie-
be und um Unserer willen / bemühet
ist uns auf den Weg zu bringen / wor

A 2

auf

auf wir zu der höchsten Glückseligkeit / derer wir fähig sind / gelangen mögen. Dieses ist die eigentliche wahre Absicht / welche mich angetrieben Euch / mein Bruder / diesen kurzgefaßten Unterricht zu überreichen / daher ich euch bitte denselben geneigt aufzunehmen / und mit gutem Bedacht anzuwenden. Den heiligen Geist Gottes aber flehe ich demüthig an / daß er denselben zu eurer geistlichen Erbauung und ewigen Seeligkeit fruchtbarlich gedeyen lasse.

Den Stand eines Soldaten betreffend / halte ich davor / daß solcher als rechtmäßig erkant worden von dem unparteyischen Buß-Prediger / dem heiligen Johanne dem Täufer / welcher / da die Kriegs-Knechte / derer Gewissen durch seine Buß-Predigten gerühret worden / ihn gefragt / wie er ihnen ihr Leben in Zukunft anzustellen rathen wolte? so viel wir finden von ihnen

ihnen

Christl. Kriegs-Lente. 5

ihnen nicht begehret / ihre Kriegs-
Dienste zu verlassen / sondern allein
dieselbe mit rechtschaffener Beobach-
tung der Gerechtigkeit / Treue und
Mäßigung zu versehen / Luc. III. 14.
Da fragten ihn auch die Kriegs-
Knechte / und sprachen : was sol-
len denn wir thun ? und er sprach
zu ihnen ; thut niemand Gewalt
noch Unrecht / und lasset euch be-
gnügen an eurem Solde.

Wie nun hieraus / daß der Solda-
ten-Stand rechtmäßig sey / erhellet/
also scheineth der gegenwärtige Zustand
der Sachen denselben nöthwendig zu
machen. Denn nachdem gewisse Po-
tentaten (derer Tugend noch nicht so
hoch gestiegen / daß in derselben ihre
Nachbarn eine genugsame Sicherheit
wider alle ungerechte Begegnungen /
finden sollen) ihnen gefallen lassen / eine
grosse Kriegs-Macht beständig auf
den Beinen zu halten / so ist höchst nöth-

fig / daß diejenige Herrschafften / so von der Gewalt der andern erlanget werden können / sich also verwahren / damit sie auf bedürffenden Fall Gewalt mit Gewalt abwenden mögen / und gegen dem grimmen Angrif eines ehrfüchtigen und eigennächtigen Überfalls nicht gar bloß stehen.

Ja wir müssen ferner zugeben / daß die rechtschaffene und tapfere Ausübung eines Dienstes in den Waffen / mein Bruder / nicht nur rechtmäßig und nöthig / sondern auch über das würdig sey / durch besondere Ehrenzeichen vorgezogen / und aufgemuntert zu werden / zu einer Vergeltung vor so viele Gefahr und Mühe / denen Ihr um der allgemeinen Erhaltung willen für andern unterworfen seyd. In solchem Absehen verdienet der geringste / welcher was einem rechtschaffenen Soldaten eignet / redlich erfüllet / den Nahmen eines Edlen /
und

und bahnet ihm den Weg zu grössern Ehren aufzusteigen/ nachdem das Verdienst seiner Klugheit / Tugend und Tapferkeit anwachset/ allermassen die meisten unter denen Ehrenahmen der Standes-Personen/welche von einem Schild-Knaben bis zum Herzog aufsteigen / ihren Anfang von denen in den Waffen erworbenen Würden hergenommen. Und gebühret solche Ehre mit höchstem Recht denen / welche mit so grossem Müht und Tapferkeit die allgemeine Freyheit und Wohlfart mit Gefahr ihres Lebens und darsetzung ihres Bluts verfechten / wenn sie nur in andere Wege durch verächtliche und ehrlose Thaten sich nicht selbst verunehren.

Darum muß eines rechtschaffenen Soldaten erste Sorge seyn / daß er seine Tugend unbesleckt erhalte / damit die Würdigkeit seines Standes durch einiges unwehrtes und der Ehren zu wider laufendes Geschäft nicht

verunreiniget werde. Wenn ein Soldat stiehlt / leugt / oder liederlich schwert / wenn er sich dem unmaßigen Trunck ergibt / oder an Männern oder Weibern Gewalt übt / so setzt er sich selbst herunter und macht sich verlustig der Ehren welche seinem Stand gebührt / dieweil er in diesen Stücken dem Zweck seiner Bestallung zu wieder handelt. Denn ein Soldat ist einer / dem von der höchsten Obrigkeit die Wehr angelegt worden / zu Erhaltung der allgemeinen Wohlfart und Ruhe. Solte nun er deme etwas entgegen thun / so würde er sich selbst zu dem schändlichen Haufen der Räuber und Mörder gesellen / welche von keiner Ehre wissen / und weder Göttliche noch Menschliche Ordnung achten. Dieses ist eben die giftige Wurzel / woraus alle böse Thaten entspringen.

Diesemnach wird es nöhtig seyn / daß ich einige Hauptwarheiten voransehe /

ansehe / worauf alles das folgende als
auf einem festen Grund ruhe ; und
hierin wünsche ich Euch / mein Bruder/
eine völlige Überzeugung zu geben / die
weil ohne dieselbe ihr der besten Hut
wider alle schandbare und der Ehren
nachtheilige Handlungen entrahten
müßtet.

I. Anfänglich wollet versichert
seyn / daß des allmächtigen Gottes
Seegen schlecht hin nötig ist / damit ei-
ne Armee / sie sey in der Welt wo sie
wolle / in ihrer Anführund Ausrich-
tung glücklich und gedenlich fort kom-
me. Bey ihm ist Weißheit und
Gewalt Job. XII. 13. Zum Streic
hilft nicht allezeit starck seyn Eccles.
IX. 11. Wenn Gott den Feld-Herrn
eines Heers leitet / und den Soldaten
Muht gibt / als denn ziehen sie mit
Ruhm / und sehen alles in Furcht wo
sie hinkommen Hingegen / wo Gott
über die Menschen eine Furcht kom-
men.

A s

men.

men läßt/ und ihnen den Muth benimt/
 Da fürchten sie / wo nichts zu fürch-
 ten ist / und können nichts tapferes
 ausrichten. Diesemnach müssen wir
 jederzeit dieses mit der tiefsten Unter-
 werfung bekennen / daß der allmäch-
 tige Beherrscher der Welt ist der Ge-
 ber alles Sieges und guten Fortgangs/
 Der große Richter über die Ansprüche
 der Fürsten / und der so die König-
 reiche der Erden austheilet. Da-
 her / wenn die H. Schrift gedencket/
 wie dieser oder jener Fürst ein Land
 oder Königreich erobert / und dem an-
 dern abgenommen / sie solches mit die-
 sen Worten thut / der Herr gab es
 in seine oder ihre Hand / Jos. VI, 7.
 Jud. VII, 9. Dan. I, 2. und der Pro-
 phet Daniel bekennet für dem Anges-
 sicht eines gar hochmühtigen Fürsten/
 deme die damahls bekante Welt zu-
 gebot stund / daß ihm Gott vom Him-
 mel Königreich / Stärke / Macht
 und

und Ehre gegeben hat/ Dan. III, 37.
 Und eben dieser mächtige Beherrscher/
 nach dem er eine gar ungewöhnliche
 Erniedrigung ausgestanden/ gelanges
 selbst zu einer rechtschaffenen Erkants
 niß dieser Wahrheit / Dan. IV, 31, 22.
 34. Darum spricht er/ lob ich Nebuz
 cadnezar und preise und ehre den
 König vom Himmel/ des Gewalt
 ewig ist/ und sein Reich für und für
 währet. Gegen welchem alle / so
 auf Erden wohnen / als nichts zu
 rechnen sind. **E** machers wie **E**r
 will / beyde mit den Kräfte[n] im
 Himmel und mit denen so auff **E**r
 den wohnen/und niemand kan sei
 ner Hand wehren / noch zu ihm sas
 gen/ was machst du? Also ist es ein
 vornehmes Stück der Weißheit an eis
 nem Fürsten oder Heerführer / wenn
 er die Hofnung seiner Stärke und
 Überwindung auff den allmächtigen
Gott setzet/ nach dem Beyspiel des

weisen und tapffern Königs David/
 Psal. XVIII, 2. Der **H**Err ist mein
 Fels/ meine Burg / mein Erretter/
 mein Hort/ mein Schild/ meine Ves-
 ste/ und mein Heil. In welchen Wor-
 ten er demüthig bekennet / daß der
 grosse **G**OTT sey die alleinige Ursach
 alle des Nuhts und der Stärcke/
 so er in so mancher gehaltenen
 Schlacht erwiesen/ und der Geber alle
 des Sieges und Triumphs / so er
 durch seine Waffen erworben. Und
 ob zwar manche Befehlhaber von die-
 ser Sache sehr weltlich geredet / als ob
 ihnen nichts darum wäre / von einiger
 höheren Macht den Sieg zu erbitten/
 wenn sie nur ihrem Feind in einer zu-
 könglichen Anzahl guter Geschwader
 und Batallionen überlegen wären:
 so strafft doch die göttliche Weisheit
 ein solch Vertrauen auf fleischlichen
 Arm/ als einen unvernünftigen Hoch-
 muht und Vermessenheit/ und als eine
 schäd:

schädliche Abgötterey gegen das Geschöpfte in welchem weder Macht noch Stärcke ist. Wir finden in den Chronicken der Könige Juda einen grossen Fürsten / welcher über eilffmahl hundert und sechzig tausend streitbarer Männer zu gebieten hatte / II. Chron. XVII, 14. Doch dieser mächtige Fürst entsaget allem Vertrauen auff ein so zahlreiches und tapferes Heer / er wirfft sich // nicht aus Zaghaftigkeit sondern aus Demuth / nieder von dem Herren der Heerscharen / und gibt sein Vertrauen auff Ihn mit diesen gottseligen und aufrichtigen Worten zu verstehen : II. Chron. XX, 6. 12. Du / o Herr unser Gott / bist ein Herrscher in allen Königreichen der Heyden / und in deiner Hand ist Krafft und Macht / und ist niemand der wider dich stehen möge. Aber in uns ist nicht Kraft gegen diesen grossen Hauffen der

wider uns Kommet/ sondern unsere
 Augen sehen nach dir. Dieses stimmt
 met völlig überein mit dem göttlichen
 Ausspruch: Psal, XXXIII, 16. **Ei-**
nem König hilfe nicht seine grosse
Macht/ ein Riese wird nicht erre-
tet durch seine grosse Krafft. Und
wir werden versichert Psal, CXXVII.
1. Daß alle menschliche Wehr nicht
zulänglich sey die festeste Stadt zu ver-
wahren/ wo der Herr sie nicht bes-
hütet. Und wenn wir die Natur und
den Grund der Dinge einsehen / müs-
sen wir gestehen / daß nicht wohl zu be-
greiffen/ wie einiger Heldenmuht mit
mehrer Tapffer- und Streitbarkeit an-
gethan seyn möge / als der welcher sei-
ne Hoffnung auff seine Unterthänig-
keit gegen Gott/ und den Beystand
von Gott gesetzt.

Wolte jemand einreden/ wie gar
 oft zu sehen sey / daß ruchlose und
 übergebene Völcker / durch Verach-
 tung

tung der Gefahr und des Todes in einer Schlacht die Oberhand gewinnen/ und ihre Sache mit grossem Fortgang treiben; so antworte ich/ daß wo zu beiden Theilen Gott hefftig beleidiget wird/ da macht Er gemeinlich sie einander zur Peitsche / und also werden sie gestärckt und mächtig gemacht/ daß sie wechselweise sich untereinander schlagen und untretten. Zuweilen gefället es Gott den bösen Geistern zu verhängen / daß sie eine mächtige Hand darinn haben / welche zu beiden Seiten die Rache und rasende Bosheit hefftig erwecken / zu ihrem Verderben und Untergang.

Wir haben dessen verschiedene Beyspiele in den heiligen Geschichten / welche vor allen andern diesen Vorzug haben / daß sie die verborgene Quellen und Ursachen der darinn erzählten Handlungen klar vor Augen legen. Daselbst lesen wir / wie manche Fürsten

sien von GOTT erwecket worden
 tapffere und vortrefliche Thaten vorzu-
 nehmen/ und da sehen wir mit was für
 unvergleichlichem Muht sie in den
 Streit gegangen/ und den Sieg da-
 von getragen: als da David in seiner
 Jugend den ungeheuren Riesen von
 den Philistern erlegt; wenn Jonathan
 und sein Waffenz-Träger derselben
 gankes Heer angegriffen/ welches auf
 einem grossen Berge gelagert/ dem
 fast nicht beyzukommen war/und mehr
 dergleichen Exempel. Hingegen fin-
 den wir/ wie Saul/ Ahab/ und ande-
 re gottlose Fürsten zu ihrem Ver-
 derben durch böse Geister herausge-
 lockt und ins Feld geführt worden/ in-
 dem diese in solchen ihrem Gewalt
 übergebenen Männern theils ihre
 Bosheit gereiket/ theils sie verblindet
 und verstoekt // daß sie ihrer gegenwär-
 tigen und bevorstehenden Gefahr nicht
 inne worden/und also ihr eigenes Ver-
 derb

der

berben in dieser und jener Welt erschrocklich vollendet.

Aus solchem allen erscheinet/ daß es eine Wahrheit sey/ welche von niemand als solchen / die der heiligen Schrift alle Wahrheit / und Gott die Regierung der Welt ablaugnen/ mag in Zweifel gezogen werden/ daß ein wahrer und tapfferer Heldennuht eine Gabe Gottes sey/ so wohl als aller Sieg und glücklicher Fortgang so demselben folgt/ es sey an einzelnen Personen / oder an einem ganken Heer.

Derhalben / mein Bruder / seyd versichert / daß unser allmächtiger Gott / der oberste Befehlhaber sey über alle Armeen in der Welt/ und daß der Vorzug ihm nicht möge gestritten werden/ daß er ist der **HERR DER HERRSCHAREN**/ welcher Name in dem einigen Propheten Jesaja Gott mehr denn fünfzig mahl bezeugt

gelegt wird / und wir wissen / daß er
seine Ehre keinem andern geben
wolle.

Ich habe bey diesem ersten Grunde
Satz mich etwas lange aufgehalten /
mein Bruder / weil auf demselben als
le Tugend und alles sittliche Gute sich
gründet. Wenn der Mensch ein
solch Wesen wäre / so die Göttliche
Obermacht / selbst in Kriegs-Sachen /
welche die wichtigsten unter der Son-
nen sind / nicht erkennen dürfte / so
hätte er etwas zu sagen seine Gottlo-
sigkeit und ungezähmtes Leben zu be-
schönen. Weil es aber die herrliche
Eigenschafft Gottes ist / über alles
Thun des Menschen zu gebieten / und
weil die Natur eines Geschöpfs eben
darin bestehet / daß es seyn Leben
Weben und Seegen in und von sei-
nem Gott hat / so dringet uns die of-
fenbare Vernunft zusamt dem mit-
einstimmenden Zeugnis der Gewissen
aller

aller Menschen / zu gestehen / daß für
ein vernünftiges Geschöpf nichts in
der Welt töhrlicher und schädlicher
seyn möge / als den allwaltenden Gott
zu verachten oder zu beleidigen / und
daß ein Mensch keinen beständigen
Frieden oder Trost in der Welt besiz-
zen möge / ohne den zum Freund zu
haben / der dieselbe regieret. Wenn
nun ein Soldat dieses ernstlich erwes-
get / so wird er überzeuget / daß von ei-
nem Menschen seines Standes inson-
derheit höchst gefährlich und unbeson-
nen gehandelt werde / wenn er sich als
einen Verächter oder Übertreter ge-
gen Gott aufführt / alldieweil ein
Soldat mehr denn andere stätiger
Gefahr unterworfen / und eines be-
sonderen Schutzes der Göttlichen
Vorsehung mehr nöhtig hat / darum
ihm die Vorsichtigkeit anrahten solte
dahin zu streben / wie er sich dessen
durch eine mehr denn gemeine An-
dacht versichern möge. Wie

Wir sehen / wie vorsichtig und mit was genauer Ordre ein kluger Feldherr sein Volck führe / wenn er durch das Land eines Fürsten ziehet / dessen Freundschaft zu erhalten ihm angelegen. Es wird bey Lebens-Straffe keinem Soldaten verstattet eines Pfennigs wehrt ohne Zahlung hinzunehmen / noch seinen Mund aufzu thun zu Beleidigung einiges Unterthanen desselben Fürsten / ohne schwere Bestrafung / und wer dawider handelt / wird unausfeglich und ohne Ansehen / andern zum schrecken / nach dem Kriegs-Recht abgestraft. Und dieses ist recht. Wie will aber das Verhalten eines Generals rechtfertiget werden / welcher nicht allen Gleiß anwendet seinen Soldaten zu wehren / daß sie den H-Errn der Herrschaften nicht beleidigen ; und welcher die Bosheit und Ruchlosigkeit aus seiner Armee nicht vertreibet / damit sie nicht
mit

mit dem Herren ihren Gott den Fries-
den breche? Nichts als ein verhärtetes
ter Unglaube kan uns bewegen zu ge-
dencken / daß der Zorn des allmächt-
tigen GOTTES weniger denn eines
Fürsten auf Erden / zu fürchten sey /
oder daß einiger Vorteil von der Welt
höher denn unser Friede mit GOTT
zu achten.

Derhalben ersuch ich Euch nochmals/
mein Bruder / ihr wollet diesen mei-
nen ersten Satz tief in euer Herz ein-
drucken / und nach demselben euer gan-
zes Leben richten. Also werdet ihr
das Gebet zu GOTT vor euer sonder-
bares Vorrecht / und den Gehorsam
gegen ihn vor eure höchste Angele-
genheit halten. Und warlich als denn
wird die Gottseeligkeit eure höchste
Lust / und ein lasterhaftes Leben euer
bitterstes Mißfallen seyn ; ich aber
schreite hiemit fort zu dem folgenden
Stück/



Stück / welches soll voraus gesehet werden. Dieses ist

II. Zweyrens / das Gott Leben und Tod in seiner Hand hat / er tödtet und macht lebendig / 1. Sam. II. 6. er zuschmeißt / und heilet. Job. V. 18. Es ist nicht ohne / daß ein Mensch sich selbst erstechen oder erschiesßen könne / aber bey all solchem Unglück behält doch die Weißheit der Göttlichen Vorsehung die Oberhand. So daß in dem verworrensten Würgen einer Schlacht kein Mensch durch Glück oder Verhängniß erhalten oder getödtet wird. Eine jede treffende Kugel / gleich dem Pfeil welcher Abtraf zwischen dem Panzer und Zentgel / dienet zu einem gewissen Zweck des allwaltenden Beherrschers der Welt. Unser gesegneter Heyland versichert uns / daß kein Sperling (welcher doch kaum eines Pfennigs wehrt) auf die Erde falle / ohne den Willen

willen Gottes Matt. X. 29. Und mögen wir wol gedencken / daß ein Mensch anders falle / welchen Gott wehrt geachtet mit dem Blut seines eingebornen Sohnes / zu erkau- fen? Wenn wir solchen Gedancken statt geben wolten / so müsten wir vor- aus sehen / daß die Menschen gar nicht unter Gottes Regierung stehen / wels- ches nicht weniger Gottlos als unges- reimt zu sagen wäre.

III. Zum dritten ist wol zu betrach- ten / daß wir in dem zukünftigen Les- ben ohne Ende ewiglich also fahren werden / wie wir in diesem gegenwärtigen dem Willen Gottes entweder gehorsam geleistet / oder widerspen- stig gewesen. Es ist hieran zu beidem Theilen so unendlich viel gelegen / als die Göttliche Natur / welche es betrifft / unendlich ist. Die fromme Menschen werden gleich den heiligen Engeln droben / ewig glückselig / und die
Gott

Gottlosen / gleich den verdammten Geistern / ewig unseelig seyn. Denn GOTT wil den Zweck / warum er den Menschen erschaffen erreichen / und in / oder über / einer jeden Seele ewig verherrlicht werden.

IV. Viertens / so ist es kein Zehdennoch noch einer wahren Tapfferkeit ähnlich / wenn man gegen die Drohungen Gottes / und die Furcht für seinem zukünftigen Gericht und Straffen verhärtet ist. Vielmehr zeuget solches von einer viehischen Unempfindlichkeit oder teuflischen Betöhrung. Wer sich vor dem Mißfallen seines Generals nicht scheuet / kan kein guter Soldat seyn; und also kan ohne die Furcht Gottes niemand ein frommer Mann seyn. Warlich es ist die schändlichste Gemüths-Nichtigkeit / unendlicher Gütigkeit mißbrauchen / und die höchste Ehrheit / eine unendliche Macht reizen. Man wird
mir

mir gerne einräumen/ daß seinen Für-
 sten schmähen / oder seinen General
 ausfordern / oder seinen Vater mit
 Füßen stossen/weder tapffer noch wohl-
 bedächtlich gehandelt / sondern eine
 ungeheure Ubereilung und Bosheit
 sey: wie unendlich mehr aber muß
 dieses von unser Verachtung Gottes
 und gutwilligen Ubertretung seiner
 heiligen Gebote gesaget werden.

Derhalben seze ihm ein Christlicher
 Kriegsmann festiglich für / seine
 Gottesfurcht nebst seinem Dienst zu
 bewahren / so wird der Erhaltung sei-
 ner Ehre in dieser/ und seiner Glück-
 seligkeit in jener Welt am besten ge-
 rahthen seyn. Und diese Christliche
 Ermahnung geschiehet in treuen an
 Euch/ mein Bruder / aus einer herz-
 inniglichen Wohlmeinung eures Bes-
 ten/ in Ansehen auf beydes. Damit
 aber dasjenige so ich noch zusagen ha-
 be/ euch deutlicher vor Augen gelegt
 werde / wil ich es in zweyen Stücken
 verhandeln. Das Erste soll dahin

B

ge

gehen / euch von denen schänd- und verderblichen Neigungen und Tug- tenabwendig zu machen / durch welche so viel tausenden fallen und ewig verlohren gehen. Das Dweyte soll die- nen euch zu einem solchen rechtschaffen- und tugendhafften Verhalten zu ermahnen / welches wahrhafftig rühmlich / und ewig ersprießlich sey. So ist dann

I. Das erste / wovon ich euch treus- meinend abrathe / daß ihr heilige Dinge nicht unheilig handelt. Der Heidnische Cato seket unter seinen Lehren von guten Sitten oben an / daß wir unsere erste Sorge seyn las- sen sollen / Göttlichen Dingen ihre schuldige Ehrerbietung zu erwei- sen. Und gewiß / die Vernunfft aller Menschen / sie seyen Christen oder Heiden / kan anders nicht denn hiemit einig seyn / daß nichts billiger / anstän- dige / und wichtiger in der Welt sey / als der unendlichen himlischen Ma- jestät mit der höchsten Verehrung
und

und Hochhaltung zu begegnen / und mit gebührender unwandelbarer Ergebenheit sich zu unterwerffen / dem Willen dessen / der uns aus nichts herfürgebracht / und durch ein einzig Wort ewig unaussprechlich elend machen kan. Derhalben rathe ich Euch / mein Bruder / es für eine erschrockliche / ärgerliche und unerträgliche Bosheit zu achten / wie es auch in Wahrheit ist / wenn der grosse und schreckliche Nahme Gottes / welcher mit gebogenen Knien in der allerdemütigsten Leibes-Stellung zu nennen wir nicht würdig sind / gelästert wird. Fürchtet euch mit einigem Stück der heiligen Schrifft oder der Religion einen Scherz zu treiben / denn hiedurch wird Gott selbst mit der grösssten Ungestümigkeit angegriffen / und send versichert / daß Gott seine Ehre rächen wird zu Troß den grösssten und hochmütigsten Menschen auf Erden; und wer Ihn spöttischer Weise verunehret / wird zeitig oder späth

mit großem Schrecken erfahren / daß er es zu seinem eigenen Schaden gethan. Warlich / mein Bruder / dies weil man nicht sagen kan / daß ruchlose Reden einige Art sinnlicher Lust oder zeitlichen Gewinns nach sich ziehen / hingegen aber eine unendliche Schuld auff sich laden / und den Ubertreter mit ewiger Straffe beladen / so entfällt mir alle Hofnung euch tugendhafte und glückselig zu sehen / wenn ich dieses nicht erhalten kan / daß ihr von diesem unmenschlichen Ubertreuer gegen den Himmel ablasset. Denn ich mag mit der grösssten Versicherung den Zustand eines solchen Menschen für höchst gefährlich und beynah verzeiffelt erkennen / welcher einer Ubertrettung die so gar keine empfindliche Lust mitführet / ohn alle Unnuht / und auf keine Weise zu entschuldigen ist / sich ergeben hat. Wie nun / mein Bruder / wollet ihr um etlicher abgeschmackter und unanständiger Worte willen den Himmel ver-

verliehren? Wie möget / oder viel-
mehr dürfft / ihr die allmächtige Ge-
walt Gottes / dessen Rache das be-
trübteste Ubel ist so auf uns kommen
kan / trocken und gleichsam ausfordern?
Ich bitte euch dieses wohl zu Herzen
zu nehmen / denn es verdienet für al-
len Dingen der Welt eine fleißige Be-
trachtung. Hiernächst und

II. Wenn ihr dieses oder was sonst
wohlanständig / ehrlich und gottes-
fürchtig ist / zu erfüllen begehret / so
müßt ihr eine genaue und beständig
angenommene Mäßigkeit beobach-
ten. Ihr habt auff dem Wege der
Tugend noch nichts erhalten / wenn ihr
nicht gelernet / diese unsinnige Begier-
de zu zähmen / welche eines mehreren
begehret / als gehörig oder vernünfft-
ig ist.

Denn so ihr durch die Gnade Got-
tes eure sündliche Begierden zu einem
gebührenden Gehorsam unter die ver-
nünfftige Gewalt der Seelen nicht
bringet / so werden dieselben gar bald

alles Gute in euch mit einer tyranni-
 schen Gewalt unterdrücken / und als-
 denn wird anstatt eines ordentlichen
 Wandels euer Gemüht so wohl als
 euer ganges Leben sich in lauter Ver-
 wirrung versetzt befinden. Denn wo
 die Unmäßigkeit überhand nimt / zer-
 stört sie den Verstand / die Ehre / und
 das Gewissen eines Menschen zugleich /
 und öffnet der Sünde und Thorheit /
 so ungeheur und unmenschlich die im-
 mer sey / ein weites Thor / daß sie da-
 durch einbrechen. Sie beraubt einen
 tapffern Soldaten ganz und gar al-
 les dessen was Groß und Edel an
 seinem Stand ist. Ein blokes Kind
 übertrifft ihn alsdenn an Stärke /
 und einer der nichts weiß / an Verstand.
 Er ist nicht tüchtig weder zu befehlen
 noch zu gehorsamen / Gebote zu erthei-
 len noch auszurichten. Er ist untüch-
 tig auf seiner Wacht zu stehen / oder
 das Angesicht eines Feindes von einem
 Freund zu unterscheiden. Wenn er
 denn wieder zu sich selbst kömmt / bleibt
 ihm

Ihm ein schmerzliches Nachdencken / wenn er betrachtet / daß er um die geringschätzigte Lust eines wenigen Trunkes / so er über die Zunge lauffen lassen / sich seiner Tapfferkeit / seiner Ehre / und seiner Unschuld begeben.

III. Ein tapfferer Soldat muß die schändliche Ketten aller unreinen Lust zu tragen verschmähen. Die Lust der Unreinigkeit schlägt dahin aus / daß der streitbarste Muht in eine träge und ohnmächtige Weichlichkeit versücket / und von allen Kriegerrischen Anschlägen und Unternehmungen abgewendet wird / indem er schändlichen und verächtlichen Unzucht-Händlen nachjaget / welche ihn zu lest gemeiniglich in äusserste Schande / und in eine verhaßte unglückliche Dienstbarkeit setzen / daraus er sich selten oder nimmer wieder zu reissen vermag. (Er wird mit dem Strick seiner Sünde gehalten werden / Prov. V, 22.) Mancher grosser Mann hat hie

leyder seine Ehre begraben / und den
 Ruhm vieler vorigen tapffern Tha-
 ten zu nichte gemacht. Dieses ist / wel-
 ches der Geschicht des weisen Salo-
 mons einen Schandfleck angeklebet /
 und den sonst unüberwindlichen
 Samson zu einem Raub und Schau-
 spiel seiner verzagten Feinde gemacht.
 Alle Geschichte sind voll solcher Exem-
 pel / und unsere eigene Erfahrung
 wird uns zum öfftern gar traurige
 Beispiele zeigen / wie einkle Perso-
 nen und ganze Häuser durch dieses
 verderbliche Laster zu Grunde gerich-
 tet worden / welches nach des weisen
 Mannes Ausspruch ist eine tieffe
 Grube / Prov, XXII, 14. Verderb-
 lich wie der Weg zur Hölle / Prov.
 VII, 27. So gar daß die Verübung
 dieser Sünde ein Zeichen ist / daß der
 Mensch des Schutzes der göttlichen
 Gnade beraubt / daß er unter der gött-
 lichen Rache liege / und Gott ein
 Greuel sey. Der Zuren Mund ist
 eine tieffe Gruben / wem der Herr
 un-

ungnädig ist/der fället drein/Prov:
XXII, 14.

Über alle andere Arten der Unrei-
nigkeit lasset eure Seele einen Abscheu
gewinnen / auch nur für dem Anden-
cken der unnatürlichen und greul-
ichen Sünde / welche über Sodom
Feuer vom Himmel gebracht / und von
diesen unglückseligen Unflättern den
Nahmen behalten. Dieses ist eine
ungeheure Art der Bosheit / worüber
göttliche und menschliche Gefäße das
Todes-Urtheil sprechen / und welche
durch einen allgemeinen Abscheu aller
Menschen von der Erde vertilget wer-
den sollte. Denn durch dieselbe verfal-
len die Menschen in die äußerste Unor-
digkeit tieffer denn die schamlosen Thie-
re / und es ist zu verwundern / wie eine
so greuliche Schande in dem Herzen
eines einigen / so den Nahmen eines
Menschen verdienet / Raum finden
mögen. Drum bitte ich euch / scheuet
dieselbe mit der äußersten Verachtung
und mit einem unersöhnlichen Wi-
derwillen.

B 5

IV.

IV. Lasset euch auch erbitten/ euch aufs beste zu verwahren gegen allen gähnen Ausbruch des Zorns / und gegen alle Neigungen zur Gewaltthätigkeit und Grausamkeit. Denn solches sind Zeichen eines ohnmächtigen Gemüths/ und eines recht niederträchtigen Geists. Ein großmüthiger und tapferer Soldat vermeidet allen besondern Zancf und Hader/ und bedenckt daß sein Leben zu dem gemeinen Dienst gewidmet / daher es einem absonderlichen Euffer nicht mag aufgezopfert werden. Er sparet den Ausbruch seiner Stärke und Muths auf einen rühmlichen Streit mit dem offentlichen Feind / woselbst er solche unstreitige Proben seiner Tapferkeit absetzet / welche ihn allem Vorwurf entheben / daferne ihm den jemand ansstreichen wolte / darum daß er sich einer besondern Ausforderung und Kampf entzogen. Denn das gemeine Urtheil von dieser Sache ist ganz ungegründet. Eines Mannes Ehre bestehet nicht

nicht darauf / daß er eine Beleidigung
 eysre oder räche / sondern daß er sie
 vorbeÿ gehe und übersehe / wie also
 der von dem Geist Gottes getriebene
 Salomo vorlängst den Ausspruch ge-
 than / Prov, XIX, 11. Wer geduldig
 ist / der ist ein kluger Mensch / und
 ist ihm ehrlich / daß er Untugend
 überhören kan. Den Zorn sich über-
 nehmen lassen / ist eine Schwachheit
 und Schande gemeiner / töhrlicher /
 und viehischer Gemühter :! Aber den
 Zorn bezwingen ist die Nortreffigkeit
 eines klugen und edlen Geistes. In
 diesem Stück übertrifft ein großmühtig-
 er und tapferer einen gähzornigen und
 niederträchtigen Geist / wenn er edel-
 mühtig vergeben kan solche grobe Feh-
 ler und Beschimpfungen / welche eine
 eingespante Seele zu übersehen
 nicht fähig ist.

So solten dann alle rechtschaffene
 Soldaten sich unter einander verbind-
 en diese falschgewähnte Ehre abzu-
 schaffen / von welcher ganz unvernünf-

tig gehalten worden / daß sie durch
 Kämpfen und einzeles Balgen er-
 zeiget werde / wodurch mancher genö-
 tigt worden seine Hände mit dem
 Blut seiner Freunde / Anverwanten /
 und Spießgesellen zu beslecken / und
 zugleich sein eigen Gewissen zu verles-
 sen / seinen Frieden und sein Leben zu
 verlieren / ja an seiner Seelen unwie-
 derbringlichen Schaden zu leiden (sin-
 temal damit dem Göttlichen Gebot
 stracks zu wider gehandelt wird /) und
 scheinbarlich die Seele dessen der also
 ertödtet wird / ewiglich zu verderben.
 Und wie betrübt werden einander dort
 unten begegnen solche verwegene Bal-
 ger / welche indem einer dem andern
 ein Bein gestellet / beyde zugleich in den
 bodenlosen Abgrund gestürzet / und
 einander in die ewige Pein versencket.
 Aber das / wenn zweene Spießgesel-
 len mit einander fechten / schwächen sie
 ihre eigene Seite / und erfreuen zwey-
 erley Feinde zu gleich / die sichtbaren
 samt den unsichtbaren.

Lernet

Lernet hieraus die wahre Ehre recht
 erkennen / mein Bruder / und glau-
 bet gewiß / daß ein geduldiger ist bes-
 ser denn ein starcker / nnd der seines
 Mühts Herr ist / denn der Städte
 gewinnet. Prov. XVI. 32. Ihr könnt
 euch nicht entbrechen / den Mann in
 grossen ehren zu halten / welchen ihr ge-
 sehen habt die Paster einer vesten
 Stadt ersteigen / die dickste feindliche
 Haufen zersireuen und schlagen / über-
 all wo sie ihm das Haupt bieten : hie
 aber zeigt der Göttliche Ausspruch ei-
 ne viel edlere Art der Überwindung /
 welche euch / mein Bruder / bey Gott
 selbst / dessen Gnade besser ist dann Le-
 ben / in hohe Achtbarkeit setzet / nem-
 lich / den Göttlichen Sieg über eure
 Reizungen / womit ihr denen mäch-
 tigsten Weltbezwingern / welche in
 manchem staubigen und blutigen
 Feldzug dieser unruhigen Welt die
 Wahlstat behauptet. haben / weit zu
 vorgehen möget.

B 7

V.

V. Letztlich laffet euch warnen vor der Verschwendung eurer Zeit und eures Vermögens durch das Spielen/ welches fälschlich ein Zeitvertreib heisset/ dieweil das Gemüht dadurch mehr besunruhiget als ergöset wird/ und gemeiniglich böse Gesellschaft und mancherley Zanck und Versäumnis nach sich ziehet/ nicht weniger als einen endlosen Kreiß mancherley An- und Vorschläge / wie man seinen Gewinn fortsetzen oder seines Schadens sich wider erholen wolle.

So viel von dem so ich in dem ersten Theil zu verhandeln mir vorgenommen / nemlich von denen Fehlern und Ubertretungen des menschlichen Lebens / für welchen ein tugendhafter Kriegs-Mann sich in alle Wege fleißig verwahren soll.

Doch alles was bishero gesagt / mein Bruder / zielet allein dahin / zu verhüten / daß ihr nicht unter der Zahl böser und ruchloser Leute erfunden werdet. Dieses ist aber eine solche Art

Art der Fürtrefflichkeit / wodurch allein das Arge abgethan wird / und nicht zulänglich / einen zu dem Ruhm eines rechtschaffenen tugendhaften Menschen zu erheben. Wer diesen zu erlangen gedencket / muß nicht nur des bösen sich enthalten / sondern auch fruchtbar seyn in guten Wercken. Hievon will ich euch in diesem zweyten Theil unterrichten geben. Und da

I. Müisset ihr anstat eines Grundes und Haupttriebes zu alle dem übrigen / euch rechtschaffen beflüssigen / durch die Gnade Gottes zu geistlichen Dingen geneigt und willig zu seyn / und zu einer recht andächtigen und Gottesfürchtigen Einrichtung der Seelen zu gelangen / damit ihr in der Liebe und Furcht Gottes den gantzen Tag hindurch wandeln möget.

Zu dem Ende müisset ihr euch aufrichtig halten zu den Ordnungen Gottes / welche er als Mittel eingefezet hat / die Seelen der Menschen zu erneuren / zu fördern / und zu heiligen:

als

als da sind das Lesen und Anhören
 des heiligen Worts Gottes / Andächtige
 Betrachtungen / Gebet / Sacramente /
 Psalmen singen / und dergleichen. Ihr müßt der Leitung
 des HERRN JESU / unseres grossen
 und herrlichen Mittlers / als eures
 Königs und Heylandes / euch ganz er-
 geben / und eiferig begehren des gna-
 denreichen Einflusses seines heiligen
 Geistes / welcher ist die Quelle aller
 geistlichen Erkänntnis / Zuneigung /
 und Stärcke. Ihr müßet Verlan-
 gen nach einem wahren Glauben an
 euren HERRN JESUM Christum / und
 nach einer solchen überschwenglichen
 Kraft der Göttlichen Liebe / wodurch
 ihr ganz und gar bereitet werdet euch
 samt allen euren Kräften und Vermö-
 gen ihm zu widmen / mit einem festen
 und herzhafthen Vorsatz euer Alles al-
 lein auf die Hoffnung seiner Verheiß-
 ungen zu stellen. Nachdem nun eure
 Liebe zu GOTT wachsen wird / so wer-
 den hingegen eure Neigungen zu den
 irdi-

irdischen Dingen abnehmen und
 schwinden / biß daß ihr zu einer klüg-
 lichen Mäßigung gelanget gegen die
 mit Neue begleitete Weltfreuden /
 und lernet eure Glückseligkeit allein
 in dem das Droben ist setzen. Wenn
 ihr also gesinnet und von dem heiligen
 Geist Christi getrieben seyn werdet /
 so werdet ihr stufenweise dahin gelan-
 gen / daß ihr seyd sanftmüthig /
 barmhertzig / gerecht / nüchtern / an-
 dächtig und heilig / gleich wie der
 heilig ist so euch beruffen hat / und
 werdet wandeln wie er gewandelt / mit
 einer brennenden Begierde Gott zu
 verherrlichen / und allen Menschen gu-
 tes zu thun : ihr werdet euren Wan-
 del im Himmel haben / und in der
 That hie auf Erden mit Gott wan-
 deln.

Es ist nicht genug / mein Bruder /
 daß ihr Gott nicht lästert oder ver-
 läugnet / wie manche ungezähmte (ich
 mag sagen teuflische) Menschen pfe-
 gen : sondern ihr müßt auch Ihn an-
 dächtig

dächtig verehren / und seinen Willen fleißig ehmt. Kein vernünftiges Geschöpf kan sich entbrechen / seinem unendlich herrlichen Schöpffer diese rechtmäßige und nothwendige Gabe abzustatten. Denn ohne Heiligung wird niemand (in was Stand oder Verrichtung er sich befinde) dem Herrn sehen / Hebr. XII, 14.

Denn dieweil Gott ein unendlich weises / mächtiges / und gütiges Wesen ist / erfordert er unsere höchste Verehr- und Bewunderung ; und weil er unser Schöpffer / Erlöser und Heiligmacher ist / gebühret ihm von uns die höchste Liebe und Dienst / so gar / daß wir bereit seyn sollen unser Leben für seine Ehre auffzuopfern : und als unser Erhalter / unser wahres Leben / und Glückseligkeit / muß er von uns auff die feyerlichste und andächtigste Weise täglich bedienet / und ein jedes Stück seines uns bekanten Willens mit aller schuldigen Untertänigkeit gehalten werden.

Das

Das Gebet zu Gott unterlassen / ist in der That so viel als die Pflicht unserer Unterwerffung leugnen; und unsere Andacht unachtsam und obenhin verrichten / ist eine sehr grosse Beschimpffung seiner unendlichen Heiligkeit und Allwissenheit. Wie nun die Gefahr und Versuchungen eines Soldaten grösser sind als anderer Leute / also mehr ist ihm nöthig in Beobachtung seiner Andacht genau und brünstig zu seyn. So kniet denn alle Morgen und Abend andächtig nieder / und erstattet ihm euren Dienst mit rechtem Eifer und Untergebenheit. Und so ihr keine Gelegenheit habt / bey verrichtung eurer Andacht euch den augen anderer Leute zu entziehen / so wendet euer gesicht von ihnen ab / oder bedeckt es / und schüttet eure Seele für Gott auß / im Geist und in der Wahrheit. Und wenn jemand euer lachet oder spottet / so werdet ihr durch eure Beständigkeit in euer pflicht gegen Gott ihn bekennen für den Menschen

schen / und finden daß es eine wahre Ehre sey / um seinetwillen Schmach leiden. Und weil eure andacht bey solchen umständen nothwendig sehr gestöret wird / so müßet ihr diesen man- gel im zwoen wege erstatten.

Erstlich / durch fleißigen gebrauch gottseliger Stoß-Gebärlein/wodurch ihr bey allen Begebenheiten/ Gott um seine Gnade/ Barmherzigkeit/ und Beystand anruffet/ in heiligen Seuf- kern eurer Seelen / welches ihr mit gutem wohlstand in eurem Zelt oder in Gesellschaft / in Zug und Wachten verrichten könnet. Und in diesen ge- schwinden Schwingen einer andäch- tigen Seelen wird offtmals eine solche geistliche Krafft / Reinigkeit / und Glaube geübet / daß sie gleich den Pfeilen Jonathans nicht leer zu- rück kommen.

Zwoytens/ durch die Befleißigung einer einsamern und ordentlichern An- dacht/ wenn ihr aus dem Feld in das Winter-Lager gelanget / allwo ihr ge-
mei-

meiniglich viel müßige Zeit und ver-
langte Bequemlichkeit habt/eure An-
dacht öffentlich und absonderlich zu ge-
wissen feyerlichen Zeiten zu verrichten.
Es ist von dem Soldaten-Leben ange-
mercket worden / daß sie entweder zu
viel oder zu wenig zu schaffen haben.
Der aber so inniglich erkant / was die
Gottesfurcht sey / wird so manchen ed-
len Weg finden seine Zeit anzulegen/
daß sie ihm gar nicht lang fallen wird.

II. Stellet euch rechtschaffen für/
welch unendlich Ubel begangen wird
durch eine jede Ubertretung gegen den
herrlichen Beherrscher der Wele.
Denn wie gering eine jede derselben
in dem Urtheil fleischlich gesinnteter
Menschen seyn möchte / ist sie doch al-
zeit sehr erschrocklich vor einer erleuch-
teten Seelen. Es kan nicht e n ge-
ringes seyn/ dem Willen dessen wider-
streben / der uns gemacht / und aus
dessen Mund wir ewiglich verdammt
oder loß gesprochen werden müssen :
die unendliche Güte verachten ; der
un

unendlichen Gedult mißbrauchen; die unendliche Macht reizen; sich einbilden / daß wir unser Leben zu unserm Vortheil besser einrichten können / als Gott / der in allen Vollkommenheiten unendlich ist / es mit uns geordnet hat: Den Heiligen Geist Gottes betrüben; die feyerliche Gelübde so wir ihm geleistet aufheben; der Regierung seines eingebornen Sohns / welcher uns mit seinem eigenen Blut erkauftet / uns entziehen / und unter die Gewalt seines Feindes begeben / welcher uns ewiglich zu verderben sucht. Dieses sind die erschreckliche Folgen aller willigen Sünden / und niemand denn ein Thor und Unfürchtiger kan derselben spotten; die es thun / werden solch ihre verderbliche Thorheit / wo sie nicht bald weiser werden / an dem Ort des Zehrens / Klagens / und Zähnkloppens ewig bereuen müssen.

III. Lernet den wahren Weg die Vergebung eurer Sünden und den
Friede

Frieden mit Gott zu erlangen; welcher dieser ist / daß dieweil alle Menschen durch die angebohrne Neigung zur Sünde und wirkliche Übertretung gegen die herrliche Majestät Gottes verderbt und untüchtig geworden / seine unendliche Güte einem Heyland verordnet hat allen denen / welche mit einem rechtmäßigen Abscheu über ihrer vergangenen Bosheit herkölich annehmen die Lehre seines Sohns Jesu Christi / auff sein Opfer und Mittler-Amte bauen / und seiner Regierung auff die übrige Zeit ihres Lebens durch den gnädigen Beystand seines Heiligen Geistes sich aufrichtig ergeben. Hierinn bestehet das Wesen des seligmachenden Glaubens / und ich warne euch mit allem Ernst / mein Bruder / daß ihr euch ja nicht überredet in euren Gedancken das für einen thätigen Glauben oder Buße zu halten / wodurch ihr nicht eine neue Creatur werdet / in der innerlichen Gestalt eures Herzens so
wohl

wohl als in dem Lauff eueres Lebens.

IV. Gewöhnet euer Gemüht / bey allen Vorfälligkeiten eure geistliche Erbauung zu schaffen. Dieses wird euch insonderheit nützlich seyn bey eurer Lebens-Art / dieweil ihr weniger Gelegenheit habt öffentliche Predigten zu hören als andere / und dieweil euer Kriegs-Geschäft wenn es in einem geistlichen Verstand genommen wird / die rechte Arbeit eines Christen ist. Das Gelübde / so ihr Gott in der Tauffe gethan / wird mit Worten vom Krieg hergenommen / vorgestellet / und wir darinn verbunden männlich zu streiten wider die Welt / das Fleisch / und den Teuffel / und getreue Streiter Christi zu beharren bisß an das Ende unsers Lebens. Derhalben wird es leicht und gleichsam natürlich seyn / euch zu gewöhnen an geistliche Dinge zu gedenccken / und die gewöhnliche Verrichtungen des Soldaten-Lebens zu Beförderung eurer

1600

eurer geistlichen Ritterschafft anzuwenden. Zum Exempel: wenn ihr sehet einen der sich unter eurem Befehlhaber zum Kriegs-Knecht einschreiben läst / so gedencft wie ihr in der Taufe und bey dem heiligen Abendmahl euch Gott ergeben. Denn selbst das Wort / Sacrament / ist bekantlich von dem Soldaten-Eyd / womit dieselben ihrem Fürsten und Feld-Herren treu zu bleiben sich verbinden / hergenommen. Wenn ihr sehet / mit was für Willfertigkeit ein tapferer Soldat / auf den Befehl seines Generals / die gefährlichste ausrichtungen unternimt / und die Schwierigkeit oder Gefahr derselben ihm zu besondern Ehren rechnet / so gedencft / wie viel billiger ein Christ in den grösssten Beschwerlichkeiten des menschlichen Lebens dem willen Gottes sich mit aller Freudigkeit unterwerfen / und solche besondere Veranlassungen Gott zu ehren in hohem wehrt halten solle. Wenn ihr sehet die List und Anschläge

C

eurer

eurer Feinde euch zu verderben / so gedencet an des teuffels unermüdete Bosheit wider euch / und die mancherley Anschläge so er ins Werck richtet euren Untergang auszumwürfen. Wenn ihr auf der Wacht oder bey der Patroll seyt / so erinnert euch des Gebots eures Heylandes / zu wachen und zu beten / damit ihr durch einen unversehenen Angrif eurer geistlichen Feinde nicht gefället werdet. Wenn ihr vermerket / wie Kriegs-Leute sich alles handels und gewerbes entschlagen / damit sie ihrem General völlig zu Gebote stehen / so betrachtet wie der Apostel dieses anwendet II. Tim. II. 4. also er darauf dringet / daß wir unsere Sorgen um zeitliche Dinge mäßigen sollen / damit wir freymühtiger auf Gott sehen / und in geistlichen Dingen zunehmen. Wann ihr sehet was für Schande und Strafe denen widerfähret / welche ihr Fähnlein verlassen oder mit dem Feind Verständnis gepflogen / so erweget die unerträgliche Schmach und Qual / darein
alle

alle ungetrene Christen am jüngsten Tage des Gerichts fallen werden. Und lezlich / wenn ihr sehet mit was für Ehre angethan werden die so ihrem Fürsten und Vaterland statliche Dienste geleistet / so stellet euch für den herrlichen Sieg-Pracht der gesegneten heiligen Märterer und Bekenner an dem Ort der unsterblichen Seeligkeit. Und also in andern Dingen mehr.

V. Verhaltet euch unanstößig und dienstwillig gegen jedermann. Handelt Freund- und Brüderlich mit euren Mitgesellen. Thut niemanden Gewalt in eurem Zug oder Lager / sondern seyd allenthalben ein Beschützer der Unschuld / wie die Kriegs-Knechte Davids / welche sind Mauren gewesen Tag und Nacht der Heerden so neben ihnen gehütet I. Sam. XXV. 16.

Ich kan euch nicht verhalten daß eine freundliche und wohlartige Bezeugung bey einem Soldaten viel angenehmer erscheine als an andern. Die bey den Kriegs-Leuten gewöhnliche Stränge

ist wie ein Schatten / welcher dergleichen Höflichkeit an einem Soldaten so viele scheinbarer macht / so daß ihre dadurch aller Menschen Herzen gewinnen / und euch zu dienen willig machen könt / welches der edelste und kräftigste Weg der Bezwingung ist. Durch diese haben die alten Römer ihnen die Welt unterwürffig gemacht. Die Gerechtigkeit / Mäßigkeit / und Gürtigkeit ihrer Feld-Obristen / und die Tapferkeit und Zucht ihrer Armeen ward allenthalben so berühmt / daß sie ihren Feinden zugleich schrecklich und beliebt worden / und die Klügsten unter den Völkern wurden begierig nach der Ehre unter den Flügeln ihres Adlers zu wohnen. Da hingegen / so bald ihre Tapferkeit und gute Sitten abgenommen / ist auch ihre Macht und Herrschafft verfallen. Woraus erscheinet / daß gute Zucht und wohlverhalten den Wohlstand einer Armee zu befördern eben so nöthig sind / als die Waffen und gute Anstalt.

VI. Ehe

VI. Ehret die süsse und wohlstandige Gabe der Keuschheit und Sittsamkeit. Traget einen Abscheu vor dem Unflath welcher den Mund eines Menschen unsauberer und verächtlicher macht denn ein Misthaufen ist / und achtet es für eine Pflicht gegen euch selbst und das Weibliche Geschlecht / daß ihr ihm wider alle Beschimpfung Schutz haltet / und sie durch euren Anblick nicht erschrecket sondern getröstet werden. Hierdurch werdet ihr wahrhaftig ein Ehrenmann / und das kräftige Gebet aller tugendhaften Personen vor euch ererben / darauf ein unendlicher Segen von dem allmächtigen Gott erfolgen wird.

VII. Beharret in unbeweglicher Treue gegen euren Fürsten und das Vaterland. Verschmähet den Namen eines Überläufers und Verräthers. Es kan einem Kriegs-Mann nichts schimpflicher vorgegerücket werden / als daß er die Heimlichkeiten seines Generals entdecket / seine Völcker

oder Vorraths-Häuser verrathen /
 oder seinem Befehl sich widerset. Und
 obzwar der Feind sich stellet demeni-
 gen sehr gewogen zu seyn / der mit ihm
 eine verrätherische Verkehr unterhält /
 so verachtet er ihn doch im Herzen / und
 er hat um seiner Verrätheren willen
 sich keiner Beforderung zu versehen.
 Denn / welcher sich als eine verfaulte
 Stütze in seinem eigenen Hause erwies-
 sen / darf nicht gewarten / daß er in ei-
 nem frembden zu einer Seule werden
 möge / wo seine Verderbnis bekant ist.
 Tarpeja wurde mit den Sabinern ein- /
 ihnen die Stadt Rom / als sie noch in
 ihrem Anfang war / zu verrathen / mit
 dem Beding / daß sie ihr geben solten
 was sie an ihrem lincken Arm trügen /
 nemlich ihre Armbände. Die Sabin-
 ner willigen in ihr Begehren / und sie
 findet eine Gelegenheit ihnen die Stadt
 in die Hände zu liefern / dieweil sie des
 Gouverneurs Tochter war. Damit
 nun die Sabiner ihr Wort treulich
 halten möchten / wurfen sie ihr die
 Arm-

mitten in den drüinglichsten gefahren bestehen? Wenn sich schon ein Herr wider mich legt / so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht / spricht David / Pf. XXVII, 3. Welcher war ein Fürst gewöhnt zu Schlachten / streit / und Blutvergiessen. Und wenn ihr den Grund eines solchen Muhts wissen wolt / so sehet den ersten vers desselben Psalms an / also er sagt : Der Herr ist mein Licht und mein Heyl / für wem solt ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens-Kraft für wem solt mir grauen?

Wenn nun ein Soldat / der diese Versicherung hat / einen solchen Frost in seinem Leben entfindet / daß er das selbe ohne rechtmäßige Ursache in Gefahr zu setzen nicht begehret / also wird auch auf seinen Tod eine so unendliche Seeligkeit erfolgen / daß er denselben auf einige Weise zu meiden nicht wird nötig haben. Und also wird er einer der grössesten Überwinder auf Erden werden / wenn er den Tod selbst /

wels

welcher doch alle Menschen darnieder
wirft / überwinden kan ; welcher ihn
zu dem ewigen Halleluja befördern soll.

Wie nun mein Bruder / die obbes
schriebene Lehren wenig und leicht sind/
also sind sie recht Edel und Göttlich /
und können euer Leben ehrlich / euer
Gemüht vergnügt / euer Gewissen rein /
euren Tod tröstlich / euere Gedächtnis
gesegnet / und eure Ewigkeit glückselig
machen. O weigert euch nicht etliche
wenige Stunden dieses hinfalligen les
bens anzuwenden / damit ihr in der
herrlichen Unsterblichkeit / zu unendli
cher Seeligkeit gelanget.

Und damit ihr es nicht vor unmög
lich haltet euer Leben nach solcher Weis
se einzurichten / so sehet auf das Exem
pel des frommen Hauptmanns Cor
nelii / und des Gottsfürcheigen
Kriegs-Knechts so auf ihn wartete
Actor. X, 2. 7. Und damit wir der Sa
che näher treten / wollen wir uns einen
Tag des Lebens eines Soldaten fürzu
sich vorstellen / wie solcher nach obbes
schrie

schriebenen Lehren zugebracht werden möge/ und solches mag also geschehen.

Ein Christlicher Soldat wird zu-
forderst/ so bald er des Morgens seine
Augen auffthut/ seine danckbare Seele
zu Gott erheben/ und seinen Nahmen
für die ob ihm fortwaltende Gnade lo-
ben/ zugleich ihn ansehen/ damit er ders-
selben würdiglich leben möge. Wenn
er auffgestanden/ wird er sobald immer
möglich auff seine Knie niederfallen/
den Gott der Gnaden verehren/ und
ihm seine Bitte um die Noth die
Gott bekant/ mit füglichem Worten
vortragen. Wenn er hierauff an sei-
nen Dienst gehet / wird er in demselben
sich herzhafft und getreu bezeigen/ in
Vertrauen auff den Schutz der Gött-
lichen Versehen. Und weil er ihm
fest vorgesezt Gott zu gefallen / wird
er sorgfältig wachen wider alle Versu-
chung der Leute und Reizungen/ und
zum öfftern andächtige Seuffzer und
Gebetlein zu Gott hinauff schicken um
den Beystand seiner Gnade. Er wird
mit

mit seinen Spießgesellen und andern freundlich und freudig umgehen: wenn aber jemand sich in schandbaren / oder lästerlichen Reden / heraus liesse / wird er es mit guter Manier ernstlich strafen / und wenn solches nicht verfangen wolte / wird das Mißfallen so er darüber an ihm verspüren läßt / stat eines beständigen Verweises dienen. Wenn er etwas zu essen und zu trincken hat / so nimt er sein Feil mit Vergnügen zu sich / erquicket sich mit Mäßigkeit / Zufriedenheit / und herzlichher Dancksagung zu Gott. In seinem verhalten komt er niemand zu nahe / und wird hingegen nicht leicht einen so unartigen antreffen / der ihm beschimpfen wolte: wenn aber ihm solches begegnete / so vermeidet er klüglich allen Zank / und ist nicht so kühn sich selbst zu rächen. Er erbarmt sich auch seines Feindes / wenn er sich ihm ergibt / und leistet einen genauen Gehorsam in allem was ihm zu halten oder auszurichten von seinem Hauptmann befohlen wird. Die

Entfindung der liebe Gottes in ihm stärcket ihn in aller Beschwerlichkeit / erweckt seinen Muth in allen grossen Unternehmungen / und macht ihn kühn gegen den Anblick der Gefahr und des Todes.

Weder Geschenke noch Bedrohungen mögen ihn bewegen etwas schändliches zu begehen / und weil er mit der völligen Rüstung Gottes gewaffnet / ist er kühn wie ein Löwe. Bei müßigen Stunden vermeidet er das Trincken / spielen / und alles unartige Wesen / und sucht entweder eine tugendhafte und angenehme Gesellschaft / oder begibt sich auf irgend einen unschuldigen Zeitvertreib / Lesen / oder Verrichtung. Zu gewissen Zeiten sondert er sich ab / damit er sich in Lesung gottseeliger Bücher / geistlichen Betrachtungen / und Andachten üben möge / insonderheit bevor er sich auf die Nacht zu seiner Ruhe niederlegt. Alsdenn übersieht er kühlich was er den Tag hindurch gethan / richtet darauf

zu Gott sein demütiges Gebet / und läßt sich eine süsse Ruhe einnehmen / welche denen absonderlich eigen ist / so durch die mächtige Krafft Gottes bewahret werden.

Eine jede vernünfftige Seele wird bekennen / daß den Tag also hinbringen viel besser sey / als wenn er an offenbaren Teufels-Dienste und unmäßige Lüste und Begierden gewendet wird. Diese Weise ist so viel angenehmer in der Ausübung / und so viel seeliger in dem Ende / daß man nicht anders schliessen kan / als es sey bloß die Unwissenheit und unvernünfftige Vorurteile / welche verursachen / daß die Gottesfurcht in der Welt hindangesetzt wird. Und eine solche Vernunft- und Entschuldigungs-lose Nachlässigkeit wird nohtwendig allen Verächtern der Gottseeligkeit schwer auf der Seele liegen / es sey in der strengen Überzeugung zur Busse / oder in dem unseligen Kampf mit der ewigen Verzweifelung.

Dieses ist unwidersprechlich / daß solche Leute die unter der Gewalt herrschender Lüste und Begierden sind / und in den Fesseln sündlicher Gewohnheiten liegen / fremde von dem Leben das aus Gott ist / und unter der schrecklichen Herrschaft des Teufels ; dieselben müssen eine geraume Zeit haben / damit sie durch die Gnade Gottes zu seinem Bild erneuet / und durch den Geist Gottes ein neuer Trieb und neue Neigungen in ihren Seelen erwecket werden. Und so lange dieses nicht geschieht / werden sie nur träg und ohne Lust die Übungen der Gottseeligkeit verrichten / weil sie keine Gottselige Begierden und Neigungen haben : da hingegen die wahren Widergebahrnen durch die geistliche Nahrung des verborgenen Manna und die Freude in dem heiligen Geist / zu dem höchsten Vergnügen gelangen / ehe sie noch den Himmel erreichen. Und dieses ist eine kräftig überzeigende Rede eine jegliche Seele zu erwecken / damit

mit

mit sie zeitig und unverzüglich sich be-
 kehre / die weil eine so grosse Verände-
 rung der Seelen / als nöthig ist dieselbe
 aus dem irdischen / fleischlichen /
 teuflischen / in einen widergebohr-
 nen / geistlichen und göttlichen
 Stand / welcher allein uns tüchtig
 macht zu der Erbschaft der Heiligen
 im Licht / zu versehen / in dem ordent-
 lichen Wege Gottes die Menschen
 selig zu machen / nicht in etlichen weni-
 gen Augenblicken / vielweniger in den
 unruhigen und unterbrochenen Stun-
 den eines entkräfteten sterbenden
 Menschen vollbracht wird. Und wehe
 dem der sich einbildet / es werde Gott
 seine gesetzte Ordnung brechen / damit
 er ihn in seinen Sünden selig mache.

Diesemnach / mein Bruder / bitte
 ich euch zum Beschlus / ihr wollet eure
 unaussehlliche und höchstangelegene
 Sorge für diese wichtige Sache er-
 muntern durch nachfolgende Betrach-
 tungen.

I. Gedencft bey euch selbst / wie be-
 trübt

trübt es sey/ auf eine kleine Zeit Gottes vergessen/ oder ihn verachten/ und dann auf ewig unter seine gerechte Straffe fallen. Die Freude der Gottlosen währet eine kleine Zeit/ aber ihre Schande und Schmach ist ewig. Ihr glänzender Schimmer wird bald verdunckelt/ und sie steigen hinab in die ewige Finsternis. Denn ob schon die Menschen sich irren/ so last doch Gott sich nicht spotten. Seine Rache über die Gottlosen ist so gewiß als etwas auf der Welt/ und warlich die allererschrecklichste Rache. Denn welches Hertz kan es ausstehen/ wenn der allmächtige Gott in seinem Zorn mit ihm verfährt? oder wer kan nur die Gedancken ertragen in dem ewigen Feuer verschlossen zu werden?

II. Wie thörllich und liederlich bringen die die kurze Tage dieses Lebens zu/ da sie noch in der Prüfung stehen/ welche in dem ganzen Lauff desselben nichts sonderlich gutes gethan! welche keinen Grund des Christenthums
ja

Christl. Kriegs-Lente. 65

ja nicht einmahl der Menschheit haben! welche die Unruhe/die Plage/ und das Unglück aller derer sind/ so nahe um sie sind: welche zanken/ Fluchen/ neiden/ Bosheit treiben/ und übels thun gegen alle Menschen/ ja Gott selbst verachten und lästern. Solche Leute können auff Erden nicht einer Minuten rechtschaffenen Trost haben/ und werden nicht eines Augenblicks Freude in der zukünftigen Ewigkeit geniessen. Sie werden mit ewiger Schmach und Schande bedeckt. Dan. XII, 2. Und dieses leitet zu einer anderweiten schrecklichen Betrachtung.

III. Wie unselig und verzweifelt elend wird das Ende eines solchen Lebens seyn? Es wird gar bald zum Ende kommen/ und das Ende wird erschrecklich seyn. Ach! wer kan recht eigentlich vorstellen den entsetzlichen Kampff einer Seelen/ welche von allen Dingen die ihre Augen je gesehen/ auff ewig scheidet/ und zugleich die Hoff-

Hoffnung des allergeringsten Trosts oder Erquickung auf ewig verlihren soll: Welche den allmächtigen Gott als ihren ewigen Feind/ ihr eigen Gewissen als ihren stätigen Ankläger/ den Tod als ihren letzten Peiniger/ die Hölle als ihr immerwährendes Theil/ und die Ewigkeit als die Währung ihrer Quaal ansehen muß. Nachdem nun alle diese Dinge ganz gewiß und sehr nahe sind/mit was ernstlicher Sorgfalt solten wir ihnen zu entgehen trachten? Und derohalben leßlich

IV. Aus der ganzen Sache erhellet/ wie viel ein tugendhaftes und gottseliges Leben alle Sünden-Bege übertrefse! Ein Leben/ welches Gott ergeben/ und den Menschen Gutes zu thun gerichtet ist/ welches das süsse Zeugnis hat nicht nur eines reinen/ sondern auch eines freudigen Gewissens/ welches der Gnaden Gottes und des Erbes an seinem ewigen Reich gewiß ist. Ach! wie hat doch die Weisheit und wahre selbst-Liebe die

un-

unseelige Seelen verlassen / welche nicht die süsse und himmlische Gottseligkeit / ungeachtet aller Vorwürffe und Schmäzungen / so die blinde Welt ihr anstreicht lieber erwählen / als in denen mühseligen und verderblichen Thorheiten der Sünde wenig Tage zu leben / und hernach in den Abgrund des Schreckens und der Schmerzen hinunter zu fahren / den sie damit rechtmäßig verdienet.

O gesegneter HErr JEsu / in welchem verborgen sind alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis / wollest uns solche Stralen des göttlichen Lichts mittheilen / daß wir dadurch bewogen werden / dir dem Fürsten des Lebens zu folgen / mitten durch die ollerschwereste Steige dieser irdischen Wallfahrt / damit wir nicht deiner herrlichen Gegenwart ewig beraubet werden / wenn wir auf dem breiten und gebahnten Wege der Sünde fortgehen wolten. Und obgleich die Welt-Kinder die unreine
Sün-

Sünden-Wege übergülde/ so neige uns daß wir sie beständig verabscheuen: Und erwecke in uns ein Verlangen und Durst nach deiner Gnade/ nach deinem Frieden/nach deiner Gegenwart/und nach der vollkommenen Reinigung unser Natur von der Sünde/welches ist die Seeligkeit deines Himmelreichs. Amen. Amen.

GOTT dem Vater/ Sohn/ und H. Geist/dem allein allerheiligsten und ewigen **GOTT** werde aller Preis/ Ehre/ Herrlichkeit und Macht gegeben/ von Engeln und Menschen immer und ewiglich. Amen.

Morgen-Gebät.

für einen Soldaten zugebraucht.
G Herrlicher und gebenedeyter **GOTT** / du gnädiger Erhalter der Menschen und mitleidiger Heyland der Sünder; zu dir hebe ich meine Augen auf in dieser Morgenstunde/ bewundere und preise deine unendliche Güte/ welche mich in dieser vergange-

gangenen Nacht und mein gankes
 vergangenes Leben über bewahret hat.
 O HErr verleihe mir die Gnade/das
 ich deiner Barmherzigkeit ja nimmer
 mißbrauche / sondern mein gankes Le-
 ben seyn möge ein beständiges Werk-
 zeug deiner Ehre. O gnädiger Gott/
 um deines Sohns Jesu Christi wil-
 len vergib mir alle meine vergangene
 Ubertretungen/welche überaus groß
 und mannigfaltig sind / und bereite
 mich durch deinen Heiligen Geist/da-
 mit ich meine schändliche Lüste und
 Begierden tödte / und also lebe ge-
 recht / züchtig und gottselig in dieser
 Welt. Verleihe mir Stärcke/ alle
 Versuchungen zur Sünde zu über-
 winden/ und laß mich in allen Dingen
 deinen heiligen Nahmen preisen/ und
 alle heilige Dinge in gottseliger Ob-
 acht haben. Diweil ich aber man-
 cherley Gefahren stätig unterworffen
 bin / so wollest du / o HErr der Heer-
 scharen mir rechtschaffenen Muth ein-
 geben/ zu streiten für die Wahrheit und
 für

für mein Vaterland. Sey du mein Schild am Tage des Streits / und mein Helffer in aller Noth. O HERR vergib die grosse Sünden / so bey unserer Armee im Schwange gehen / bekehre uns / und seegne unsere Waffen. Mache mich gnädiglich zu einem getreuen Streiter Jesu Christi / damit ich den guten Kampff des Glaubens also kämpffe / daß ich das ewige Leben davon bringe / durch denselben Jesum Christum / meinen einigen Mittler und Erlöser / in dessen heiligem Nahmen / und Worten ich ferner bete / Unser Vater / &c.

Abend-Gebät.

G HERR mein allergnädigster Bewahrer / und mein aller sicherster Schutz ! Ich preise dich herzlich vor den täglichen Beystand deiner gnädigen Vorsehung / und vor alle Gaben deiner Göttlichen Gnade. Durch deine Gütigkeit bin ich erhalten und bewahret worden / unter so
man

mancherley Gefahren / so mich allent-
halben umgeben : Ja deine Gütigkeit
hat mich von der Höllen-Quäl errettet
welche ich mit mⁱn n vielen Sünden
rechtmäßig verdienet / und mit wel-
chen mich zu beladen ich deinen Eifer
heftig gereizet. O HErr laß mir die
Vergebung meiner vielen und grossen
Sünden widerfahren / um unseres
Herrn Jesu Christi willen / welchen
du zu einem Sühnopffer für die Sün-
der gemacht hast. Erwecke in mir ei-
nen beständigen Haß wider alle nnd
jede Sünde / damit ich vor der Boll-
bring- und Befleckung derselben bewah-
ret werde alle die Tage meines Lebens:
daß ich in der Gnade und allen Christ-
lichen Tugenden wachse / und durch
deine mächtige Kraft bewahret werde
durch den Glauben zu der Seeligkeit.
O HErr / bewahre unsern König und
dessen hohe Bediente samt allen Sol-
daten in diesem unsern Lager ; Ich
bitte dich vergib unsere grosse Sün-
den / bessere unser böses Leben / und
bewah-

bewahre uns gnädiglich für allem
 Geist- und Leiblichen Ubel/ und laß uns
 sicher wohnen unter dem Schirm dei-
 ner Flügel/ diese Nacht und immerdar/
 durch IESUM Christum unsern Herrn.
 Unser Vater ꝛc.

**Gebet eines der Franck oder
 verwundet ist.**

Gebenedeyter Vater unseres
 Herrn IESU Christi / der du bist
 in ihm / und versöhnet hast diese sün-
 dige Welt mit dir selbst / ich bitte dich
 herzlichlich du wollest mich deine süs-
 se Liebe und Barmherzigkeit in ihm
 empfinden lassen. Ich liege hier in
 Trübsal und Angst / unter dem Kum-
 mer eines schmerzhaften Leibes / und
 eines traurigen Geistes. **OH**
 laß mir deine Hülfe widerfahren / um
 deines geliebten Sohns willen / lindere
 mir meine Schmerzen und heile alle
 meine Gebrächen. Ich muß bekennen
 daß du gerecht bist in allem / so du über
 mich kommen lassen. Ich habe dieses
 und

und unendlich größeres Elend wohl verdient. Aber o HERR / handele nicht mit mir nach meinen Sünden / sondern nach deiner unendlichen Barmherzigkeit. Bringe mich gnädiglich wider zu meiner Gesundheit / und erneure meine Kräfte / und heilige die gegenwertige Heimsuchung also / das ich dir hinfort fleißiger diene alle die Tage meines Lebens. Unterdessen / o mein Gott / wollestu mich ausrüsten mit Gedult / und stärken meinen Glauben / samt dem Vorsatz eines heiligern Lebens. Und so es dein allwaltender Wille also beschloffen / daß die gegenwertige Züchtigung mir ein Vorbote des Todes seyn soll / o HERR so bereite mich auf diese Stunde / durchstreiche alle meine Sünde mit dem Blut Jesu Christi / und heilige mich an Seele und Leib durch deinen guten Geist ; auf daß ich zu deiner Ehre lebe / und in deinem Frieden sterbe / durch Jesum Christ / unsern gebenedeyten Mittler

D

und

und Fürsprecher. Amen. Unser
Vater 2c.

Seuffzer und Stos= gebetlein /

Auf mancherley Begebenheiten
des Soldaten-Lebens gerich=
tet.

HErr du wollest mich mit Stär=
cke Begürten / und mit deinem
Heil ehren.

O HErr sey nicht ferne von mir /
denn ich siehe zu dir um deine Hülfe.

Du/o HErr/bist meine Güte/ meine
Burg / mein Schutz/und mein Erret=
ter / mein Schild auf den ich traue.
Pf. CXLIV. 2.

GOTT ist unsere Zuversicht und
Stärcke / eine unfehlbare Hülffe in
in den grossen Nöhten. Darum fürch=
ten wir uns nicht/ wenn gleich die Welt
untergienge / und die Berge mitten ins
Meer sincken. Pf. XLVI. 1.

Der

Der HErr ist mein Licht und mein
Heil / für wem soll ich mich fürchten /
der HErr ist meines Lebens-Kraft / für
wem solte mir grauen ? Pf. XXVII. 1.

Gedencke HErr an deine Barmherz-
igkeit / und an deine Güte / die von
der Welt her gewesen ist. Pf. XXV. 6.

Gedencke nicht der Sünde meiner
Jugend / und meiner Übertretung :
gedencke aber mein nach deiner Barm-
herzigkeit / um deiner Güte willen /
o HErr. Pf. XXV. 7.

O HErr der Heerscharen / mache
die zu schanden die uns hassen / und
streite wider unsere bestreiter.

Rosse helfen nicht / und ihre grosse
Stärke errettet nicht.

Fleischlicher Arm ist um sonst / o Herz
sey du unser Schutz.

Gesegnet sey der HErr meine Stär-
cke / der meine Hände lehret streiten /
und meine Fäuste kriegen. Psalma.
CXLIV. 1.

Andächtige Betrachtung für einen Soldaten.

Die Göttliche Vorsehung hat mich
 in einen Beruf gesetzt / welchen
 die Beschirmung meines Vater-Lan-
 des nohtwendig gemacht / und welchen
 ich / wenn ich desselben mit schuldiger
 Treu und Tapferkeit warde / mit ehren
 verwalten kan. Wie dem aber / so
 ist es ein Beruf / in welchem ich gewar-
 tig seyn muß / daß gleich wie mir viele
 Gefahren / die mich des Lebens / ehe ich
 daran gedencke / berauben können / also
 auch solche Fallstricke und Versuch-
 ungen vorkommen mögen / welche
 wenn ich meiner nicht fleißig wahrneh-
 me / mich dazu gar ungeschickt machen.
 Diesennach solte ich an beydes also ge-
 dencken / damit ich mich dagegen wohl
 bereite / und eines Theils mein Herz
 wider die Furcht der Gefahr verwahre /
 damit ich bey aller Gelegenheit mein
 Leben

Leben vor meinen König und mein Vaterland tapfermütig und als ein Ehrentmann darstelle: andern theils aber in solcher Absicht auch trachte also zu leben / damit / wenn es Gott gefiele mich von dieser Welt abzufordern / ich in der andern möge der Seeligkeit genießen.

Diese Dinge sind wohl wehret vor mir in reife Betrachtung genommen zu werden. Wenn es mir an Herrschafftigkeit mangelt / so belade ich mich nicht allein mit einem rechtmäßigen Verweiß und Schande sondern bringe auch auf mein Vaterland Schaden und Unehre; und was mag ärger seyn / als das Vertrauen welches in mich gesetzt worden / betrügen. So ich aber nicht bemühet bin Gott zu dienen / und züchtig / und gottseelig zu leben / so stehe ich in Gefahr meine unsterbliche Seele zu verlieren / welches für mich ein größeres Ubel wäre / denn

alles was mich sonst in dieser Welt befallen könnte.

Ich habe zu bedencken/ daß **GOTT** einerley Gesetz den Soldaten so wohl als den übrigen Menschen gegeben / er erfordert eben die Gottesfurcht und Heiligkeit / eben die Mäßigkeit und Reinigkeit / eben die Gerechtigkeit und Ehrbarkeit / eben die Barmherzigkeit und Sanfftmuth von ihnen/wie von den andern. Und ob sie zwar zum oftern ihren Nächsten mit mehrer Frey- und Sicherheit verletzen und unterdrücken oder sonst andere Sünden begehen mögen / als andere Leute / so mercket doch **GOTT** solches nichts desto weniger / und niemand ist so mächtig / der seiner Hand entrinnen möge. Die Noth hat einige Dinge zu erlaubten Kriegs-Gesetzen gemacht / welche sonst sehr hart und unbillig seyn würden : gleichwie aber solche Dinge allein um der Noth willen zulässig geworden/also

soltten

solten wir uns mit aller Sorgfalt hüten/ dieselben nicht weiter zu erstrecken/ und in allen den andern Dingen sind wir schuldig nach eben den Lehrsätzen der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zu handeln / welche Gott fürgeschrieben/ daß die Welt darnach regiert werde. Und dieses solten wir so viel genauer beobachten / nachdem das arme Volck in dessen Land wir stehen / vorhin genug beschweret ist und viel tragen muß / so daß es höchstunfreundlich wäre / durch Gewalt und Unrecht ihre Last vergrößern wollen.

Mein Beruf/den ich als ein Kriegs-Mann habe / nötiget mich / die natürliche Liebe zu dem Leben / die uns allen bewohnet / so wohl als in gewissen Fällen die Zärtlichkeit und das Mitleiden / so wir für eines andern Leben haben sollen / gutenteils überwinden: allein in beiden Stücken muß ein gewisses Maas beobachtet werden. Also/was

Das letztere betrifft / ob gleich Menschen zu tödten oftmalß meine Schuldigkeit ist / muß ich doch Sorge tragen / daß ich darum nicht wütend und grausam / wild und unmenschlich werde / daß ich nicht lerne mich am Blut ergehen / oder die Liebe und Barmherzigkeit und Gültigkeit / welche wir nach G. D. Des Gebot einer gegen dem andern haben sollen / gar vertilge. Denn eine solche Art würde der göttlichen Natur stracks entgegen / und insonderheit derjenigen Bereitung meiner Seelen zu wider seyn / welche meine heilige Religion von mir erfordert. Also auch / ob ich zwar mein Leben in Gefahr stellen muß / so darf doch solches nicht unbedacht seyn und ohne Ursach weggerworfen werden / insonderheit nicht um eines besondern Zancßs oder Rache willen.

Nachdem ich ein Soldat bin / so gehöret mein Leben meinem König und Vaterland / und ich kan rechtmäßig darüber

drüber nicht walten ohne allein zu ihrem Dienst. Und was noch unendlich wichtiger ist / so habe ich zu bedencken / daß um einer eigenen Rache oder Streitigkeit willen / mein eigen Leben aufsetzen / oder einem andern das seine nehmen / nichts anders sey / als das Schwerdt der Gerechtigkeit unbefohlen ergreifen / des Rechts des grossen Königs des Himmels sich anmassen / welcher gesagt / die Rache ist mein / das Gebot meines gebenedeyten Heylandes brechen / welcher solche Rache sehr streng verboten / hingegen unsern Feinden zu vergeben / und vor die zu beten die uns hassen oder beleidigen / uns anbefohlen ; und mit einem Wort / es ist wenigstens in dem Vorsatz ein zweyfacher Todschlag und eine in Gefahrsetzung beydes des Leibes und der Seelen / welches in Wahrheit nichts von allem dem so der Mensch davor gewinnen möchte ihm ersetzen kan.

D s

Meis

Meine Lebens-Art oder meine Gesellschaft wird mich gegen diese und mehr andere Versuchungen anzusehen gar geschickt seyn / Gott gebe daß ich so klug sey dieselben wahr zu nehmen und zu vermeiden.

Und nachdem seine Vorsehung mich in einen Beruf gesetzt / welcher für andern erfordert / daß ich den Tod verachte / ach so wolle er mir die Gnade geben / daß ich mir über alles angelegen seyn lasse vor eine seelige Ewigkeit Sorge zu tragen / die Vergebung meiner Sünden zu erlangen / meinen Frieden mit Gott zu machen / und meine Seele vor den Himmel zu bereiten / dieweil ich hie noch Zeit habe. Also würde der Stachel und Schrecken des Todes vertrieben / und ich könnte denselben weislich und vernünftig verachten / und nicht nur herzhafft sondern auch freudig ihm entgegen gehen / wenn meine Pflicht mich dazu anweist.

Ein

Ein Gebet um glücklichen Fortgang und für die Erhaltung des Königs 2c.

Almächtiger Herr Gott / du bist
 der grosse Beherscher der Welt /
 und richtest alle derselben Umschläge
 und Veränderungen nach deinem
 Wohlgefallen / doch also wie es deiner
 unendlichen Weisheit und Güte am
 besten anstehet. Herr / ich sehe zu
 dir demütig / um deinen Segen zu dem
 grossen Werck in welchem wir nun be-
 griffen sind / der Beschützung unseres
 Vaterlandes / unser Religion / und
 alles dessen so uns in der Welt lieb und
 wehrt ist. Wir müssen bekennen / O
 Herr / daß wir allerley deines Segens /
 welchen es dir gefallen über uns aus-
 zuschütten / eine lange Zeit her schwer-
 lich mißbrauchet / insonderheit den vor-
 trefflichen Segen deines Evangelii /
 indem wir desselben keine Frucht heu-
 fürge-

fürgebracht / und nun billig fürchten
 müssen / daß du uns zur Rechenschaft
 fordern / und unsern Feinden hingeben
 möchtest / damit wir unter dem Man-
 gel all solchen Seegens Ihnen dienstbar
 seyn / nachdem wir in dem Überfluß
 desselben nicht dir dienen wollen. Aber
 O Herr / groß und mächtig / o heiliger
 und barmherziger Vater / ich bitte dich /
 gib uns ja nicht in ihre Hand : schone
 deines Volcks / und gib dein Erbe nicht
 hin zur Schmach. Laß dir gefallen in
 unserm Heer zugegen zu seyn / dasselbe
 zu begleiten / und dessen vornehmen ge-
 lingen zu lassen. Laß nicht zu / daß un-
 sere vielfältige Übertretungen / um der
 grossen Verunehrung deines heiligen
 Namens / welche täglich unter uns
 begangen wird / dich bewegen uns bei
 ne Gegenwart zu entziehen / sondern
 besiege unsere harte Herzen also durch
 deine Güte / damit wir letztlich alle mit
 einander mit Herz und Mund zusam-
 men treten / dir Lob / Preis und Dank

zu sagen. Seegne und bewahre unsern allernädigsten König / beschütze seine geheiligte Person / wider alle heimliche Anschläge und offenbare Gewalt / bedecke seyn Haupt am Tage des Streits / und zu der von dir bestimmten Zeit bringe ihn wieder mit Sieg und Ehren. Seegne und bewahre unsern Landes-Vater also / damit er lange über uns regiere / und ein glückseliges Werkzeug sey / durch welches deinem Volk viel gutes widerfahre. Endlich erbitte ich auch deinen Segen über unser ganzes Volk / verleihe daß wir so weise seyn / damit wir des Tages unser Heimsuchung wohl wahrnehmen / auf daß durch eine ernstliche und allgemeine Besserung / wir deinen Gerichten zuvor kommen / und deiner Barmherzigkeit fähig werden / damit wir seyn / und auch in den Nachkommen beständig bleiben mögen das selige Volk des der HERR ein GOTT ist / Amen.

**Einige kurze Gebetlein vor
dem Essen zu gebrauchen.**

Gott deiner Hand / o HErr / ist das
Ende meines Lebens und Todes.
 Dein Wille geschehe. In deine Hän-
 de befehle ich meinen Geist. Wenn es
 dir gefällt / so friste mich noch ein wenig /
 damit ich mich zu der Ewigkeit besser
 bereite / bevor ich von hinnen scheide.
 Ich aber gelobe dir / o HErr / so es dir
 gefällt mich aus der Gefahr dieser
 Schlacht zu erretten / daß ich dir mit
 mehrer Heiligkeit dienen will / denn ich
 bisher gethan. Doch / wie es auch dein
 Wille ist mit mir zu handeln / so vergib
 mir / o HErr / meine Sünde. Was-
 sche sie ab mit dem Blut deines teuren
 Sohns / damit ich zu dem Himmel
 tüchtig sey / alsdenn will ich Leben und
 Tod gleich aufnehmen / wie es dir am
 besten gefallen mag.

Der

Der HErr sey gnädig und erbarme
sich aller der armen Menschen/ die heut
an diesem Tag ihr Leben einbüßen
werden.

Der HErr verleihe mir Muht mei-
ne Pflicht ritterlich zu leisten/ zu der
Ehre meines Königs/ und Vaterlan-
des/ und zu Beschützung meiner Re-
ligion.

Nun ist es Zeit/ o HErr/ erwecke
deine Stärke/ und hilf uns: ohne
dich ist Menschen Hülfe kein nütze. O
laß uns nicht ausziehen ohne deine Ge-
genwart/ o HErr der Herrscharen sey
bey uns. Durch dich können wir groß-
se Thaten thun/ durch dich können wir
unsere Feinde untertreten. O schütze
den König bewahre ihn als deinen
Augapfel/ und kröne ihn heut mit ei-
nem rühmlichen Sieg/ um JESU
CHRISTI unsers HERREN
willen. Amen.

Kurze

Kurze Seuffzer und Gebete

eines francken oder verwun-
deten Soldaten.

GHEK Erbarme dich mein/nach
deiner grossen Güte / tilge meine
Sünde nach deiner grossen Barmher-
zigkeit.

O gedencke nicht der Sünden und
Übertretungen meiner Jugend / gedenc-
cke aber mein nach deiner Barmher-
zigkeit / o **GHEK** / um deiner Güte
willen.

Wasche mich wohl von meiner Mif-
sethat / und reinige mich von meinen
Sünden.

Schaffe in mir ein reines Herz / o
Gott / und gib mir einen neuen gewis-
sen Geist.

Mets

Meine Seele liegt im Staub. Er-
quickte mich nach deinem Wort.

O aller liebreichster Vater / du groß-
fer Richter der Todten und der Lebens-
digen / der du Leben und Tod in deiner
Hand hast / siehe an dein armes Ge-
schöpf / welches nun in seiner größesten
Noth zu dir fliehet. Verleihe / wenn
es dein gesegneter Wille ist / mich wider
zu recht zu bringen / daß ich dich in dem
Lande der Lebendigen loben / und mich
selbst besser bereiten möge für dir zu er-
scheinen. Ist es aber dein Wille / daß
ich sterben soll / ach so vergib mir alle
meine Sünde / bevor ich abscheide / um
deiner Barmherzigkeit / und um JE-
SU Christi willen. Laß mich nicht
aus der Welt gehen / bevor meine
Versöhnung mit dir vollbracht worden.
Schaffe in mir eine wahre und herzhaf-
te Reue / und alle die Götliche Gna-
den-Gaben / welche meine Seele zu dem
Himmel bereiten / und alsdenn / nach
deiner

90 Unt. vor C. Krlego=Leute.

deiner Barmherzigkeit / nimm sie auf
zu dir.

O gebenedeyter JESU ! du bist für
mich gestorben / und hast so viel für mich
gelitten / ach laß meine arme Seele
nicht ewiglich verlohren gehen. O al-
lergnädigster Heyland / laß mich nicht
in die bittere Schmerken des ewigen
Todes fallen.

Gefegneter HERR JESU / sey
mein Trost nun in diesem letzten
Kampf / und in alle Ewigkeit
Amen.



Fm 2754(1)

ULB Halle

3

004 338 60X



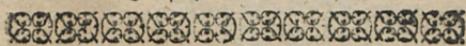




Treuherziger Unterricht
Vor
Christliche
Kriegs=Leute /

wie sie sich der wahren
Gottseeligkeit
und rechtschaffenen
Tapferkeit
gemäß verhalten
sollen /

Aus dem
Englischen übersezt.



Berlin /
Druck's Johann Wessel /
Königl. Hoff-Buchdr.
1703.